

Freiburger Nachrichten

und

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Abonnementpreise:	Schweiz	Ausland
Jahrs	Fr. 6.00	Fr. 12.00
Halbjahrs	Fr. 3.00	Fr. 6.00
Wochenblatt	Fr. 2.50	Fr. 5.00

Schallfonds und Verwaltungsbüroren:

St. Paulsdruckerei, Freiburg.

Telephon.

O. I. X.

Insertionspreise:	Die Seite 15 Fr.
Bei den Zentral-Zeitung	20
Bei der Schweiz	25
Bei der Rundschau	30
Reklame	50

Kundenverzeichnisse

Baerstein & Vogler, Freiburg.

Telephon.

M. V. X.

Krieg den Kindern

Der Kampf zwischen Glaube und Unglaube, zwischen Gottlosigkeit und Religiosität hat sich in neueren Zeiten ganz besonders auf dem Gebiete der Jugenderziehung stark entfaltet. Wenn auch nicht gerade unter kriminem Waffen gelingt die Gegner auf dem öffentlichen Platze einander gegenüberzutreten, so hört das Gespräch im Hintergrund doch nie auf. Von Zeit zu Zeit wird dann Generalalarm geblasen und ein allgemeiner Angriff ausgeführt. In Frankreich hat es schon lange keinen Waffenstillstand gegeben. Wir haben kürzlich in einem Artikel, „Kinderkrieg in Frankreich“ berichtet, die Kampfszene der Angreifer gekennzeichnet. Seither hat die Kammer über die Frage abgeklärt. Eine ganze Menge von Interpellationen kam vor. Es wurde u. a. Interpellat, was die Regierung zu tun gedenkt, um der Propaganda gegen den Besuch der öffentlichen Schulen“ ein Ende zu machen. Wie wir im oben zitierten Artikel berichteten, sollten die Kinder gezwungen werden ungläubige Schulschüler zu lesen und ihren Gottesglauben gegenüber zu verläugnen. Dagegen wurde Propaganda gemacht und nicht gegen die wahre Neutralität der Schule, welche Schönung und Respekt fordert vor der religiösen Überzeugung der Kinder.

Herner wurde interpelliert wegen der zwielichtlichen Verantwortlichkeit des Lehrers des Laienunterrichts, über die geschwätzigen Einschränkungen des Rechtes, den Kindern die den Eltern und Kultusdienern vorbehaltenen religiöse Unterweisung zu erteilen, über die Art, wie die Regierung die Neutralität des Unterrichts in den Elementarschulen versteht, über die Lage der freien Schulen und über die Meinungsfreiheit der Lehrer.

Der größte Teil dieser Interpellationen stellt nur Wille dar, der der Regierung geworfen werden, um à la Roland sich „im Lichte der wahren demokratischen Gerechtigkeit“ zu zeigen, die in Wirklichkeit bekanntlich die Zertümmerung der republikanischen Grundlagen, der Freiheit und der Gleichheit ist, indem sie sich zur Elavin des Glaubens- und Kirchenhasses gemacht, die Katholiken verachtet und entrechtekt hat; um wieder einmal alle Schuld an der kleinen Verkürzung des Volkstörpers schneidend auf andere abzuschließen und gleichzeitig, als zur Verteidigung der höchsten republikanischen Güter verpflichtet, neue Gewalttaten anzuländern.

Zu guter Letzt hat die Regierung einen Gesetzentwurf eingeführt, bei der Drohung Orlands: „Wir werden in eure Schulen eindringen“ wahr macht. Was wird die Folge davon sein? Für die Katholiken: Gelb- und Freiherrschaften für die Bischöfe, den Klerus, die katholischen Publ-

zisten und jede unabhängige Stimme, die es wagt, sich gegen den Antikirchentum und die Unmoral in der Laienschule zu erheben; Unantastbarkeit des Lehrers der atheistischen Schule, der gegen die Beschwerden der Eltern auf das Beste geschützt wird; Schließung der letzten christlichen Schule und tatsächliches Unterichtsmonopol.

Für die ganze Nation: Ein rascher Rückgang in der allgemeinen Bildung des Volkes. Die Schulpflicht wird heutzutage weniger beobachtet als vor 30 Jahren, und bei den jährlichen Maturitätsprüfungen nimmt die Zahl derjenigen, die weder schreiben noch lesen können, in erschreckender Weise zu. Die leiste statische Erhebung gibt deren Zahl auf nahezu 40.000 an. Im Jahre 1908 waren 3.600.000 Kinder in den öffentlichen Schulen eingeschrieben. Von diesen befand sich nahezu ein Drittel die Schule nur unregelmäßig. Etwa 200.000 machten so viel Abschneiden, daß man sagen kann, sie seien nicht in die Schule gegangen.

Ist etwa die Religion schuld, die Kirche und ihre Gotteslichkeit? Man höre! Die Regel ist, daß der Familienvater, der im Sinne der Regierungsmehrheit stimmt, nach Belieben seine Kinder in die Schule schicken oder zu Hause arbeiten lassen kann. Den Kindern der christlich gläubigen Eltern wird die Gewissensfreiheit und Glaubensfreiheit geraubt, den übrigen wird die große Wohlfahrt des Schulunterrichts vorenthalten und verfürzt, damit eine grünenfremde, religiöse-feldische Regierung sich auf den ungeliebten Sesseln erhalten könne. Sie will sich aber die Macht sichern, um weiterhin das Gewissen der Kinder Frankreichs zu vergewaltigen und ihnen den Schulunterricht zu verfürzen. Das Ziel ist eben: vollständige Unterbindung der katholischen Schulen, damit es ja auf keine Weise mehr möglich sei, die Kinder religiös und stiftlich zu erziehen. Der Kampf ist ein Höllekampf. Was sich in Frankreich abspielt, bereitet sich in andern Orten langsam vor. Man muß nur hinter die Kulissen sehen können, um sich davon zu überzeugen. Wie und wo bringt der schlecht verhaltene Kriegslärm von dort auf die Bühne der Öffentlichkeit.

Der neue Kommet.

Schon in mehreren Orten unseres Erdballs hat ein helles Fyrnsteine die Beobachtung des neuen Kommeten ermöglicht, der am 15. Januar im Orient gesehen wurde. Wie man aus Orten, in denen die Himmelserscheinung beobachtet werden konnte, mittelt, ist der Kommet bald nach Sonnenuntergang am natürlich ganz wolkenlosen, westlichen Abendhimmel, und zwar tief unten rechts vom tödlich-hellsstrahlenden Mars zu sehen und bewegt sich von Ost nach West, so daß er

eben unterzugehen scheint. Er gleicht einem Stern erster Klasse von starker hellgelber Färbung und der Schwanz hat eine Länge von etwa acht bis zehn Monatsdurchmessern — darüber gehen die Meldungen auseinander. Besonderswert ist, daß sich das Gelehrte so rasch fortbewegt, daß es schon um 7 Uhr abends der Schwund ist. In Freiburg hat ein früher Himmel die Beobachtung bis jetzt unmöglich gemacht; glücklicher war man im Kanton Blattn, wo ein Basler Herr am Sonntag die außerordentliche Naturscheinung beobachtete konnte. Tritt helles Wetter ein, so werden wir ihn auch sehen können.

Nach mühevoller Selbsterkennnis — Ein reuevolles Schulgescheit

hat der „Indépendant“ — wahrscheinlich ohne es nur zu ahnen — in seiner letzten Nummer abgelegt, als er in seiner Vergewaltigung zur Feier griff und den Vater schrie mit dem Titel „Eine Regierung ohne Opposition“. Natürlich ist Freiburg gemeint. Es ist doch ein bitteres Verhängnis, wenn er sich selbst das Zeugnis ausspielen muß, daß seine Art, Opposition zu machen, eigentlich keine Opposition ist.

Die Hochwasser in Neuenburg

(Fr.) Neuenburg, 26. Januar 1910.
Soeben komme ich von einem kleinen Morgenspaziergang zurück. Herrlich ist Frau Sonne aufgegangen und spiegelt sich in den grünen Wellen des Sees. „Still ruht der See“ könnte man heute morgen singen, ganz leise streifen die Wellen an den steinigen Ufern, gleichsam als wollten sie ihnen einen Kuß geben und Frieden schließen, warum denn? Weil in den letzten Tagen ein furchtbare Krieg entbrannt war zwischen Wasser und Land, „denn die Elemente hassen das Gebild der Menschenhand“. Infolge der gewaltigen Regengüsse vergangener Woche wuchs der See mit noch nie gesehener Schnelligkeit. In zwei Tagen stieg er um 58 cm, da der Neuenburgersee eine Oberfläche von 215,900,000 m² hat, so macht das eine Wassermenge von 125 Millionen 122 Millionen Liter. Seither ist der See noch immer gestiegen, am letzten Freitag allein 28 cm. Dies ist leicht zu begreifen, da all' diese Wassermengen keinen Abfluß mehr finden. Gewöhnlich fließt das Wasser des Neuenburgersees durch den Bielerkanal in den Bielersee. Gegenwärtig ist aber das Umgekehrte der Fall. Der Bielersee hat auch zu viel Wasser und schickt es deshalb den Neuenburgern zu. Diese Erscheinung tritt jedes Frühjahr zu Tage bei den großen Schneeschmelzen, nie aber im

Januar und auch nicht in solchem Maßstab. Zudem sind die Schleusen von Nidau beschädigt durch den Einsturz von zwei Schiffen. Man sagt uns, das Departement der öffentlichen Arbeiten hätte gestern nach Bern telegraphiert, um die Sprengung dieser Hindernisse zu verlangen.

Diese gewaltige Wassermenge wurde nun von einem durchsetzbaren Winde gepreist. Noch nie sah man die Wellen so hoch, noch selten die Elemente so entfesselt, es war durchaus schön. In der Nähe der katholischen Kirche schwungen die Wellen bis über das Dach der Fabrik, in St. Blasie bis an die Scheiben der Eisenbahnhäuser, und mancher Freund solcher Naturerscheinungen beladen von den Seehymnen eine gute Ohreise und frohlockt pudelnd nach Hause. Groß ist der Schaden, der am Seeufer angerichtet wurde. Hinter der neuen katholischen Kirche wurde das sogenannte Waschhauschiff weggerissen und vernichtet; dabei wurden auch 300 Kubikmeter Land weggeschwemmt. Das Ufergelände wurde an vielen Orten stark beschädigt. Wenigens an 12 Stellen hat der See eingerissen und gewaltige Mauern und Quadersteine stürzen in den See. Am traurigsten sieht es aus zwischen Neuenburg und Serris. Der Tramverkehr ist auf dieser Strecke für mehrere Wochen unterbrochen.

Mehrere Bäume auf der Strecke Neuenburg-Serris stehen da mit ihren nackten Wurzeln. Das ganze Gelände macht den Eindruck eines angebissenen Lebkuchens, den der kleine Knabe wieder weggestoßen; so hat auch das Wasser manches Stück Land abgezehrt. Heute war der See wieder ziemlich ruhig, so daß die Schiffe nach dreitätigem Unterbruch sich wieder hinauswagten. Die Schifffahrt hat manchen Schaden gelitten. Der linke Arm des Hafenbannes in Neuenburg ist stark gefüllt, die angrenzende Landungsstation ruiniert. Genauso stark beschädigt wurden die Landungsstationen von Serris und Aubert. Auch die Badeanstalten wurden arg mitgenommen. Was nicht aus Eisen oder Stein war, wurde ein Opfer der wütenden Flut. In der Stadt haben die Quais gut gehalten, mit Ausnahme des Quai des Alpes, dem eine tiefe Bunde geschnitten wurde.

Am meisten Aufsehen erregt aber der Einsatz eines Stücks des Quai du Mont Blanc bei der Sparsäule. Gerade an dieser Stelle sollte noch Beschluß des Stadtrates das neue Casino gebaut werden. Gegen diesen Beschluß wurde das Referendum ergangen, das über 2000 Unterschriften vereinigte. Mit dem Einsatz des Quai bekommen die Gegner des Casinos eine neue Waffe in die Hand und man sieht an diesen Tagen machen Neuenburger Bürger den Kopf schütteln und sich fragen, ob es wohl vernünftig sei, mehr als eine Million

Feuilleton

Eine Reise nach Jüttland

Heitere Bilder aus dem Soldatenleben im Felde.

Von Theodor Berthold.

Das Festkomitee, welches sich durch weiße Weisen und die wunderbaren Frühstücke auszeichnete, teilte Bier, Bier und Bier und belegte Butterbrote aus. Trefflich mündete das Bier bei der Hölle des Tages und nach den Strapazen des Marsches; auch die Zigaretten schienen besser zu sein als die üblichen sogenannten „Bebesgaben-Zigaretten“, welche der Soldatenkrieg mit dem verbotenen Namen „Sintadores“ belegt hatte; und was endlich die Butterbrote betrifft — „Wünschen Sie Butterbrot mit Braten oder mit belegter Zunge?“ fragte mich ein Herr des Festkomitees.

Ich bat ganz ernsthaft um ein Butterbrot „mit belegter Zunge“. Als jedoch der Fragesteller außerhalb meines Bereiches war, da mußte ich über die „belegte Zunge“ ebenso herzlich lachen wie vorher über Schuppanes Eisbär.

Über das grammatisch unrichtig konstruierte Butterbrot war in reet essentia sehr richtig und äußerst toll konstruiert, und das war unter den gegenwärtigen Umständen die Hauptsaite.

Wie zu rasch war die Stunde, welche wir auf dem Südermarkt rasteten, vorüber. Als wir uns zum Weitermarsch anschickten, brachte ein Herr des Komitees ein Hoch auf die brave Armee aus, welches unser Hauptmann und die Kompanie mit einem Hoch auf Habsburg und Schleswig-Holstein beantwortete. Wir schreien ganz fröhlich, indem wir glaubten, auf diese Weise unsern Dank

völlig am besten abtragen zu können. Dann marschierten wir vollkommen erfrischt unter den Klängen unserer Regimentsmusik durch den nördlichen Stadtteil zum Tore hinaus. Als uns hier die Mutter verließ, da stürmten wir aus frischer Kehle ein Kriegslied an, welches den schleswig-holsteinischen Patrioten gar angenehm in die Ohren klingen mußte:

Die Dänen rückten ein
In das Schleswig-Holstein;
Sie wollten es wagen
Schleswig-Holstein zu belagern,
Sie bauten frisch auf
Ihre Schanzen darauf.

Der dänische General
Schickt Truppen voran:
„Wollt Ihr Euch nicht ergeben,
Es kost' Euch Euer Leben!
Mit Pulver und Blei
Schießen wir Euch entzwei.“

Wir antworten mit Mut:
„Wir fürchten kein Blut.
Wenn das Tuch brennt in der Tasche,
Und die Stadt liegt in der Asche,
So lassen wir nicht
Schleswig-Holstein im Stich.“

Wir rufen Hurra!
G's lebe Prinz Karl!
Friedrich Karl der soll leben!
Unter Hauptmann daneben,
Und alle Offizier!
Musketiere feiern wir.“

Der reichlich genossene Trunk des Gambrinus war einigen Musketieren etwas in den Kopf gesprungen; man konnte das an den ausgelassenen Redensarten und Späßen, die herüber und hinüber gingen,

gar leicht merken. Auch mein Vorbermann, der Musketier Kreihenbäumer, hatte einen kleinen Hieb weg: jeden Augenblick wendete er sich nach mir um, weil er mir „ganz was Spaßiges“ zu erzählen habe. Dieses fortwährende Unwesen brachte jedoch eine Stockung im Marschieren hervor und erregte endlich den lauten Unwillen meiner nüchternen Hintermänner.

„Dem wollen wir schon abhauen,“ flüsterte mit dem Fähnrich von Povelwitz mit schallstem Lächeln. Und er raffte einen schweren Stein vom Mandel-chaussee auf und legte denselben leise, ganz leise oben auf den Tornister des Musketiers Kreihenbäumer. Dieser merkte nichts. Noch zwei, drei Mal feierte er sich um und durchlauft mit seine süßigen Geschichten an. Dann aber ließ sein ausgelassenes Wesen plötzlich nach. Ein Soldat bald mit der rechten, bald mit der linken Schulter verriet, daß der Tornister anfließt, ihm läufig zu werden. „Der Stein tut seine Wirkung“, lippte Fähnrich von Povelwitz mir zu. Endlich legte Kreihenbäumer seinen Atem unter den Tornister, um denselben auf diese Weise besser tragen zu können. „Ah, der verwünschte Affe!“ seufzte der Schweißelafete. Dann versummte er gänzlich und marschierte in gleichmäßigem Takte weiter.

Noch etwa zehn Minuten ließ Fähnrich von Povelwitz den Musketier Kreihenbäumer mit dem schwerbeladenen Tornister laufen, dann nahm er den Stein herunter, zeigte ihm Kreihenbäumer und sagte: „So, Musketier Kreihenbäumer, die Star hat geholt, jetzt marschiert Sie wieder wie ein vernünftiger Mensch!“

Ein lautes Gelächter begrüßte den verdrehten Kreihenbäumer, der etwas von „dummen Spaßen“ in den Bart brummte. An der Tete der Kompanie aber sangen sie:

„Neb' immer treu Parademarsch
Bis zum Referestab,
Und weiche keinen Finger breit
Von deiner Richtung ab.“

Mittlerweise war die Flut bis zu einem unerträglichen Grade gestiegen; dazu ließ die belebende Wirkung des genossenen Bieres allmählich nach. Mit Jubel wurden daher die Touriere degrüßt, welche uns das Dorf Cuars, rechts von der Habsburger-Alpenrader Heerstraße, als Marschquartier anwiesen.

Gut fühlte ich daß Gebüst aus, welchem ich nebst einem Dutzend Kameraden entgegenstieß. Über auf dem Dache prangte ein riesiges Storchennest, das, wie Musketier Hillenkamp meinte, im Hof noch wohl eine Lagerplatte für zwei bis drei Mann abgeben könnte. Leider war der Bauer, unter Quartiergeber, ein kräftriger Däne. Der böse Mann mochte wohl glauben, daß es für uns gut und heilsam sei, eine kleine Übung in den Leiden des Krieges anzustellen, denen wir ja aufs neue entgegengingen, und so wies er uns zum Logis einen alten schwacken Schuppen an. Über Neolins, der Beherrschter der Winde, kam im Gefolge seiner Gebrüder durch die zahlreichen Salven und Rüten des alten Baues den Einbrechern entgegen und rief mit pfeifender Stimme: „Mein ist dies Reich!“ so daß wir es vorsogen, ganz nonchalant das erste beste Zimmer des Wohnhauses mit Beifall zu belegen, rafch improvisierte Tische und Bänke — denn sämtliche Möbel hatte der Besitzer bei Seite geschafft — dort hineinzutragen und uns ganz phlegmatisch drinnen aufzupflanzen. Unsere etwas laute Unterhaltung mußte dem verstörten Wirt wohl nicht sonderlich gut gefallen, denn er zog es vor, uns mit einem leidlich guten Mittagessen den Mund zu stopfen.

(Fortsetzung folgt.)

auszugeben, um an solch gefährdeten Stelle ein Kajü zu bauen. Die Abstimmung vom 6. März wird darüber Ausschluß erzielen.

Die nassen Elemente drangen auch in viele Keller und Warenlager. So mussten aus einer großen Verlagsanstalt am Montag Abend in aller Eile 5000 Bände gerettet werden. Noch manches wäre zu erzählen. Doch für heut genug. Wenn's wieder was Neues gibt, Herr Redaktor, werde ich es Ihnen zu wissen traue, es sei denn, daß der Abzugsgut, der von seinem Schenken alles beobachtet, es Ihnen vorher mitteilt.

Schweiz

Zur Erinnerung an einen

schweizerischen Postdrucksteller, den Pfarrer Franz Xaver Herzog von Wallwil, der am 25. Januar 1810 im lugernischen Kanton das Licht der Welt erblickte, wird von heute ab in Luzern eine Neuauflage des Werke des selben geplant. Pfarrer Herzog, dessen Christen nebst einer originalen Bodenständigkeit und sonnigem Humor eine wunderbare Menschenkenntnis auszeichnet, rangiert als Postdrucksteller unmittelbar nach Jeremias Gotthelf, mit dem er manigfache gemeinsame Stütze aufweist. Die meisten seiner Erzählungen und Novellen sind im Jüger Kalender erschienen. In der von Stiftspropst Eschermann im Jahr 1886 der „Kathol. Schweizerblätter“ veröffentlichten Biographie Pfarrer Herzogs ist ein vollständiges Verzeichnis seiner Schriften enthalten. Wir nennen davon nur die hauptsächlichsten: „Bilder aus dem Leben des Ratsherrn A. P.“, „Der Beruf“, „Der Idealist“, „Maria die Bühne“, „Göttl. Bridolin der Wilar“, „Der Grossdachner“. Pfarrer Herzog, der im Jahre 1883 als Chorherr in Münster starb, war auch Herausgeber des „Kathol. Luzernerbieter“ (1853-70).

Das „Vierland“ und die „Neuen Zürcher Nachrichten“ haben den 100sten Geburtstag mit einer eingehenden biographischen und literarischen Besprechung des Schriftstellers gefeiert.

Verhaftigung der Mobiliarversicherung.

Am letzten Montag, den 24. d. trat in Zürich unter dem Vorw. von Nationalrat Eugster (Sprecher) die 4. Interkantonale Konferenz zur Besprechung der Fragen betreffend Verstaatlichung der Mobilierversicherung zusammen. Die Konferenz wurde beschlossen von den Kantonen Zürich, Luzern, Nidwalden, Glarus, Zug, Solothurn, Aargau, Schaffhausen, Appenzell A.-R., St. Gallen, Graubünden, Aargau und Thurgau. Nach gründlicher und ersthändiger Diskussion einigten sich die Delegierten einstimmig auf folgenden Beschluß:

1. Die Konferenz bearachtet und untersucht alle Maßnahmen zur Gründung einer eidgenössischen Mobiliarversicherungsanstalt, die als die ideale Lösung der Mobiliarversicherungsfrage betrachtet wird.

Die obligatorische staatliche Mobiliarversicherung besteht im Kanton Freiburg seit dem 5. Mai 1893.

Postgirorechte zwischen der Schweiz,

Deutschland, Österreich und Ungarn.

1. Die schweizerische Postverwaltung hat mit den deutschen Postverwaltungen (Reichspost, Bayern und Württemberg), der Verwaltung des k. österreichischen Postsparsparfondes in Wien und der Verwaltung des k. ungar. Postsparsparfonds in Budapest ein Vereinkommen bestehend einen gegenseitigen Postgiroverkehr abgeschlossen, das am 1. Februar 1910 in Kraft treten wird. Auf Grund dieses Vereinkommen kann vom genannten Zeitpunkte an jeder Haber einer Postrechnung in der Schweiz

Beträge auf eine Postrechnung in Deutschland, Österreich und Ungarn überweisen und auf dem gleichen Wege können in den so genannten Ländern Überweisungen zu Gunsten von Postrechnungen in der Schweiz gemacht werden. Diese Überweisungen sind in beliebigem Betrage zulässig. Viele Einzahlungen können in der Schweiz auf eine Postrechnung im Auslande nicht gemacht werden, dagegen kann ein Rechnungshaber im Auftrag eines Dritten Überweisungen in Auftrag geben.

2. Die Ausfälle zu Überweisungen nach den genannten Ländern müssen, gleich wie im inneren Verkehr, mittels Postcheck reitert werden. 3. Der nämliche Check kann beliebig viele Giroaufträge nach der Schweiz und den genannten Ländern enthalten. Der Check kann in freiem Wahlraum aufgestellt werden, wenn alle Ausfälle, die er enthält, nach Ländern mit gleicher Währung bestimmt sind, in andern Fällen muß er in Frankenwährung aufgestellt sein.

4. Den Postcheck mit Ausfällen zu Überweisungen nach Deutschland können, gleich wie im schweizerisch internen Verkehr, Girozettel mitgegeben werden, die auf der Rückseite Mitteilungen an den Empfänger enthalten. Im Verkehr mit Österreich und Ungarn sind dagegen solche Girozettel und konsolidierte Mitteilungen an den Empfänger nicht zulässig.

5. Im Verkehr mit Deutschland, Österreich und Ungarn wird der Umrechnungsfaktor durch die schweiz. Postverwaltung periodisch festgesetzt; er wird jeweils möglichst den Währungsverhältnissen angepaßt sein und nahezu auch eine Veröffentlichung im schweizerischen Handelsamtsblatt bekannt gemacht werden.

6. Für die Giroüberweisungen nach den mehrgenannten Ländern wird folgende Gebühr erhoben: für Beträge bis 500 Fr. 25 Cts. und für je weitere 100 Fr. oder einen Bruchteil dieser Summe 5 Cts. mehr. Die Gebühr wird dem Ausfallgeber auf seiner Postrechnung zu Lasten geithriert; sie wird von jedem Ausfaller und nicht von der Gesamtsumme des Checks bezogen. Zur Bestimmungslage unterliegen die Überweisungen nur den internen Gebühren für Girozähler. In der Schweiz wird somit für die Girozähler der vom Auslande eingehenden Überweisungen keine Gebühr berechnet.

7. Sowohl in der Schweiz als in Deutschland, Österreich und Ungarn werden die Ausfallgeber und die Empfänger von Überweisungen von den vollzogenen Postdruckstellen bzw. Girozähleren auf ihren Postrechnungen gemäß den internen Verfahren berücksichtigt.

8. In den Ausfällen zu Überweisungen sind die Empfänger so genau zu beschriften, daß diese Unmöglichkeit ausgeschlossen ist. Es wird der Ausfallgeber empfohlen, nicht nur die genaue Adresse des Empfängers, sondern auch dessen Kontonummer anzugeben. Die schweizerische Postrechnung besitzt der Ausfaller von Postrechnungen in Deutschland, Österreich und Ungarn und sind demnach in der Lage, Zukunft zu erteilen. Der Bezug solcher Rechnungen wird für schweizer. Inhaber von Postrechnungen gegen Entlastung des Anfangspreises vermittelt.

(Engl.) Die erste schweizerische Fachausstellung für das Gastwirtschafts-Gewerbe, die vom 25. Mai bis 7. Juni 1910 in Bern vom Witteverein der Stadt Bern unter dem Protektorat des schweizerischen Wittevereins veranstaltet wird, umfaßt in 15 Gruppen sämtliche Bedarfssachen für das Wirts- und Gastwirtschafts-Gewerbe, wie: 1. Messerartikel und Bierkesseneinrichtungen; 2. Küchenanstellungen; 3. Maschinen und Geräte für den Wirtschafts- und Hotelbetrieb; 4. Vorgerikan- und Glasindustrie; 5. Bestecke und Tafelwaren; 6. Hygiene (Badeeinrichtungen u. c.).

Konradin,

Der letzte Hohenstaufen

Nächsten Sonntag, den 30. Januar, wird „Konradin, der letzte Hohenstaufen“, von P. Maurus Caron O. S. B. zum ersten Male im bietigen Stadttheater zur Aufführung bringen.

Der Held dieses historischen Dramas ist Konradin, der Sohn des deutschen Kaisers Konrad IV. und letzter Kaiserlicher Herzog von Schwaben. Er war geboren im Jahre 1252. Beim Tode seines Vaters Konrad war er erst ungefähr zwei Jahre alt. Nach dem Willen seines Vaters sollte Konradin „Sizilien“ erhalten. Da Konradin aber noch unmündig war, wußte sich sein Onkel Manfred zu seinem Stellvertreter zu machen. Am Jahre 1258 aber stießte Manfred, der sehr herzloschig war, das Gericht aus, Konradin sei gestorben und ließ sich dann in Palermo zum König krönen. Als solcher weigerte er sich, das sizilische Königreich als ein zinspflichtiges Kirchenlehen hinzunehmen und die Sarazenen aus Italien zu vertreiben, ja begann sogar selbst einen Kampf mit Papst Clemens IV. Das sprach Papst Alexander IV. den Vamm über Manfred aus. Alexander Nachfolger Urban IV. trat dann mit dem Bruder des französischen Königs Ludwig IX., dem Grafen Karl von Anjou in Verbindung, einem unternehmenden und fahrlässigen, aber hartherzigen, grausamen Fürsten. Es ist dies

die zweite Hauptperson unseres Stüdes. 1265 legte Karl mit einem schlagfertigen Decree über die Alpen und wurde in Rom von dem neuen Papst Clemens IV., einem geborenen Provinzial, gegen Zusage einer jährlichen Tribut mit der sizilischen Krone belehnt.

Auf dem „Mosenfelde“ bei Venetum entstieß sich das Kriegsäugli durch die italienische Territoriale gegen Minzob; dieser sandt den gesuchten Tod. Damit feierte das romanische Wesen seinen Sieg über das Germanentum in Italien.

Dann wüteten Karls Scharen in Unteritalien länger als je die Staufer, gegen deren Anhänger der tödliche Despot so grausam verfuhr, daß der Papst bittere Klagen erhob; unisono Karl summerte sich in Verträge so wenig wie die Staufer und Clemens mußte sogar zugeben, daß der Tyrann Herr von ganz Toscana wurde. Schafot, Gefängnis, Bücher und Verbannung brachten die Einwohner zur Verzweiflung. Generall regte sich die Sehnsucht nach der italienischen Herrschaft.

Zwischen wuchs der Knabe Konradin am Hofe seines Onkels, Ludwigs des Ehernen, von Böhmen, unter sorgfältiger Lehre heran; dann weiltete er im heimischen Schwaben, in Radensburg, am Bodensee, in Arbon, dem er manche Freuden und Leidet; meist lebte er unter dem Schutz des Bischofs Eberhard von Konstanz.

Er war 15 Jahre alt, als Böhmen aus Unteritalien ihm den Schmerzenjahret des Landes brachte. Konradin, in dem der hohe Sinn

7. Textilindustrie; 8. Möbelindustrie; 9. Büro- und Dienstleistungen; 10. Büromaterial; 11. Billards und Spiele aller Art, Sport; 12. Kochkunst (fertige Speisen, Tafeldekorationen); 13. Reinigungsmittel (in festem und flüssigem Zustand); 14. Zigarren und Tabakindustrie; 15. Buchdruckerei und Metallwaren.

Bereits ist eine solche Beschädigung aus allen Teilen der Schweiz zugeklagt, so daß das Ausstellungskomitee auf Vergrößerung der Ausstellungshallen (städtische Messehalle) bedacht sein muß. Die Zunft wird aus Fachmännern der verschiedenen Branchen gebildet und vom Schweiz. Witteverein gewählt. Die Anmeldefrist läuft mit 15. März ab.

Ausstellungsbefreiungen und Namensbezogenen können gratis bezogen werden vom Ausstellungsbureau der Gastwirtschafts-Ausstellung, Münzgraben 2, Bern.

Vom Zürcher Scheldäuten.

Der Stadtrat sieht das diesjährige Sechsläuten auf Montag, den 18. April, an und gewährt die Kosten des geplanten Umzuges einen Beitrag von Fr. 2000.

Im hochschriftlichen Kanton Zürich.

104,631 Fahrtkostenbereiche wurden im letzten Jahre im Kanton Zürich erlassen; auf jeden fünnen Kopf der Bevölkerung trifft es einen.

Das schweizerische Bahn (Graubünden)

hatte 1909 einen Überschuss von Betriebsdaten über die Ausgaben von Fr. 2,272,000 gegen 2,449,000 im Vorjahr. Die Verwaltung teilt mit, daß ein Schneeuß von Berlin und ein anderer ob Klosters die Bahn für einige Zeit gesperrt hatten, daß sie aber im übrigen die Tage des schweren Schneefalls ohne Schaden überstanden habe. — Schneeböen, am 21. d. ds. gemessen: Davos 1,4 Meter; Latex 2,2; Klosters 1,55; Bergün 1,2; Preda 1,6; St. Moritz 0,90 Meter.

Ein Heim für sitztlich gegefährdeten Mädchen ist mit 15. ds. in Rombach bei Aarau von der Section Argau des Verbandes deutsch-schweizerischer Frauenvereine zur Hebung der Sittlichkeit eröffnet worden. Es finden Aufnahme Mädchen im Alter von 6—16 Jahren; auch solche Kinder finden Aufnahme, welche infolge sexueller Vererbung besondere Pflege und Erziehung bedürfen.

Stehtereien unter Italienern.

Auf der Luttmannstrasse in Plequarossa (Dessin), haben am Montag Abend drei Italiener Arbeiter infso einer Wortwells zwei Elektrofahrt-Monture aus der deutschen Schweiz mit Messerstichen schwer verundet. Der Zustand des einen der Verwundeten ist verzweifelt. Die drei Italiener sind verhaftet.

Ein Geschenk von 250,000 Fr. hat Frau Adelheid Wäge-Schwarzmann in zug dem Kanton Zug gemacht für ein zu gründendes Lungeneranatorium im Riegerthal. Sie will das Asyl selber bauen und den Betrieb dem schwierigen gemeinnützigen Frauenverein Zug übergeben.

Das Tanzbein hoch.

An der diesjährigen innerischen Landsgemeinde wird die Tanz-Initiative, die letztes Jahr verantiklich verworfen worden ist, wiederum zur Behandlung kommen.

Eine schöne Neuerung.

Einsiedeln nahm an der Bezirksgemeinde vom 23. ds. mit großer Mehrheit die volle Unentgeltlichkeit der Lehrmittel für die Primär- und Sekundarschule an.

Die Frauen der Unabhängigen Kirche in Neuenburg waren auf letzten Sonntag vom Kirchenrat zu einer Versammlung einberufen. Sie sprachen sich mit sehr großer Mehrheit für

das allive, aber mit kleiner Mehrheit für das passive Wahlrecht der Frauen in kirchlichen Angelegenheiten aus.

Aus dem Oberwallis erhalten wir schon einen Brief, der uns die Meldung von der Schlagerel in Saas-Grund bestätigt. Die Angelegenheit ist beim Bezirksschulrat bereits abhängig.

Über das Wetter schreibt der Korrespondent: In diesem Winter können wir nicht, wie andere Jahre, von blauem Himmel und Sonnenschein reden; Nebel, Regen und Schnee sind an der Tageordnung. Tout comme chez nous.

Die Störungen im Telephonbetrieb
haben der Zentral-Verwaltung große Auslagen verursacht. Der Verlust an Einnahme-Ausfall und Ausgaben für Reparaturen beläuft die Summe von 100,000 Fr. wohl übersteigen.

Am Donnerstag morgen war in Chur von 30 Telephon- und interurbane Telephonlinien keine einzige in Betrieb. In Zürich funktionierte von 160 Verbindungen kaum der dritte Teil. Von den Drahtverbindungen mit dem Tessin funktionierte am Dienstag, 25. ds., nur eine einzige. Überall sind Störungen vorhanden; wo die Linien nicht mit den Straßen oder durch Lawinen weggerissen wurden, rissen die Drähte unter der Schneelast oder wurden durch fallende Bäume unterbrochen. Die ganze Belebung leidet unter diesen Zuständen.

Ausland

Das englische Wahlrecht, das juzt wieder eine wichtige Rolle spielt, ist vielen noch unbekannt. Die erste Voraussetzung derselben ist der Besitz einer eigenen Wohnung; das englische Wahlrecht habe aber insbesondere den Charakter eines Pluralwahlrechts, als jeder, der über mehrere in verschiedenen Wahlkreisen gelegene Wohnhäuser verfügt, auch eine entsprechende Anzahl Stimmen besitzt. Mehr als 160,000 englische Wähler können daher mehrere Stimmen abgeben. Da Stichwahlen dort unbekannt sind, haben infolge des Auftretens der Arbeiterpartei in Wahlkreisen mit drei Kandidaten die Wähler insgesamt nahezu ein Dutzend Sätze verloren. Die Aufstellung von Kandidaten ist dadurch erschwert, daß jeder Kandidat nach Schweizerwährung 7500 Fr. zur Deckung der Wahlosten beponieren muß.

Ein Herzog und Wechselseitigkeit. Der 34jährige Herzog Francesco Campobello, welcher Wechsel auf den Namen des Kardinals Rampolla fälschte und, dann mit einer Soubrette flüchtete, ist mit der Fürstin Theodolinda Altieri, einer wunderschönen Blondine, verheiratet. Als Erbe eines großen Vermögens war er alzezeit ein Faulenzer und Timischig. Er ist moralisch immer tiefer, verschwendete als Lebensmann seine Gelber in Gesellschaft leichtsinniger Weiber und gleichgesinnter Genossen und kommt nun als Brüder in Zuchthaus. Seit Wochen war er bevogtet. Drautiger Niedergang!

Der achte allgemeine Katholikentag in Lissabon wird im September in Innsbruck stattfinden.

Des umfangreichsten Weihnachtsgeschenkes dürfen sich die drei Kinder des in North Worth, Englis, wohnenden Millionär-Banklers Thomas Waggoner fühlen. Ledem seiner Kinder macht Waggoner am letzten Weihnachtsfeiertag ein Geschenk im Werte von 2 Millionen Dollar, und zwar übertrief er auf jedes Kind hunderttausend Pfund, dreihunderttausend Stück Blei und eintausend Pferde.

einander gedrängten Höhlen liegen Häuslein von Schne. Ob es Grabhügel sind, die der Winter über den erkrachten Erde, über den verwitterten und verschollenen Blumen aufgeworfen hat? Es ist auch ein Grabgesang, der durch diese Hallen zieht.

Da unten am Hügelhang liegen in schneiger Pracht die Häuser doppelt einsam. Ganz verschneit. Ledem Laut erkunden. Es ist, als ob das laute, lärmende Gedreiein eingeschlossen sei. Wunderbares Schweigen zieht durch die Straße, dem Hause entlang in den Wald und schwebt dort um Baum und Strauch.

Über Hügel, Baum und Wald hängt der perlgrauene Himmel. Nur einige lichter Wollensäulen bilden auf die schweigenden Lande. Da dringt mit verhaltenem Licht der Sonnenuntergang aus dem Wollgrau, umwogt von gelblichem Schein. Sonnenauge, wie blidet du milde nieder auf die Erdentale! Loh uns die wundrigen Tage noch lange, lange, daßlich die Seele gesunde und sich erhebe über den vergrabenen Erdstaub beim Andlice des Winters in seinen Wundern!

Weitere Ecke

Der kleinen Dame: „Nicht die Jungfrau etwas?“ Herr: „S' gewiß; als meine Nachbarin geimpft wurde, konnte sie wenigstens vierzehn Tage lang nicht Klavier spielen.“

Liebenwürdig. Sänger: „Das Lieb, das ich gestern beim Wohltätigkeitskonzert gesungen habe, ist sieig anstrengend.“ Unbekannter: „Ja, ja, darum haben es auch nur wenige Zuhörer ausgehalten.“

Witterung

Januar	Februar
725,0	
720,0	
715,0	
710,0	
Wittel	
705,0	
700,0	
695,0	
690,0	

Die Überschwemmungen in Frankreich

haben manchen Ort große Verheerungen angerichtet: In St. Just-Sauvage, Altkönigselement Epenay, ist der Damm des Kanals gebrochen. Die Bewohner durchstehen, von Panik ergreiften, die Straßen. Die Lage ist ernst. Ein Damm von zehn Meter Höhe wurde vom Auz-Wache weggerissen. Die Stadt Chambéry ist von Überschwemmungen bedroht, falls das Hochwasser anhält. Auf den Bergen liegt der Schnee etwa 1½ Meter hoch.

Eine Stadt unter Wasser.

Die Stadt Alfortville a. d. Marne stand am letzten Dienstag, 25. d., infolge eines Dammbruches vollständig unter Wasser. Seit 9 Uhr morgens wurden mehr als 3000 Personen gerettet, 2000 Einwohner konnten sich selbst flüchten. Es blieben von den 18.000 Einwohnern der Stadt noch 10.000 Personen zu retten. Viele von ihnen wichen sich, ihre Wohnung zu verlassen, und verlangen bloß Lebensmittel. Da der Rettungsbund vor allem über an der Bergung der Unglückslichen arbeiten muss, welche in Lebensgefahr schweben, können keine Lebensmittel zugeführt werden. Das Wasser steht in den Straßen teilweise vier Meter hoch.

Das Hochwasser in Paris.

ist dieses Mal auch gar unverhofft gekommen. Die Verheerungen sind groß. Am Dienstag nahm die Überschwemmung der Seine noch zu. Beim Pont Royal erreicht das Wasser eine Höhe von 7 Meter 80. Unter der Almabrücke stauen sich Holzhäuser an den Pfeilern. Die Rue de la Présidence ist überschwemmt. Mehrere Häuser mussten geräumt werden. Die Überschwemmung erreichte den Boulevard de Grenelle. Das Wasser ist auch in die Lagerhäuser eingedrungen. Man pumpst gegenwärtig die Kellerräume des „Almabückes“ aus. Man weiß aber noch nicht, ob das Blatt morgen erschlagen wird. Ein Damit wird erreicht, um das Einbringen des Wassers in das Louvre-Museum zu verhindern. Die Feuerwehrleute pumpen das Wasser aus den Kanälen für die elektrischen Kabel.

Dienstag vormittags waren in Paris 2632 Telephonleitungen unterbrochen. Das Komitee des Pariser Presse-Schuhmachers beschloss die sofortige Veranstaltung einer Sammlung zu gunsten der Opfer der Überschwemmung. Eine erste Listi weist bereits Fr. 200.000 auf.

Neueste Unglückschronik

Durch einen heftigen Windstoß wurde der englische Dreimaster „Jules Wood“ aus Liverpool, der im Vorhafen von Dänischen verankert war, von den Unterkästen losgerissen und in die See getrieben. Er zerrissmerte mehrere Fischerboote, welche sanken. Der Dreimastert scherte dann im Westen an einer Stelle, wo wenig Hoffnung auf Rettung bestand.

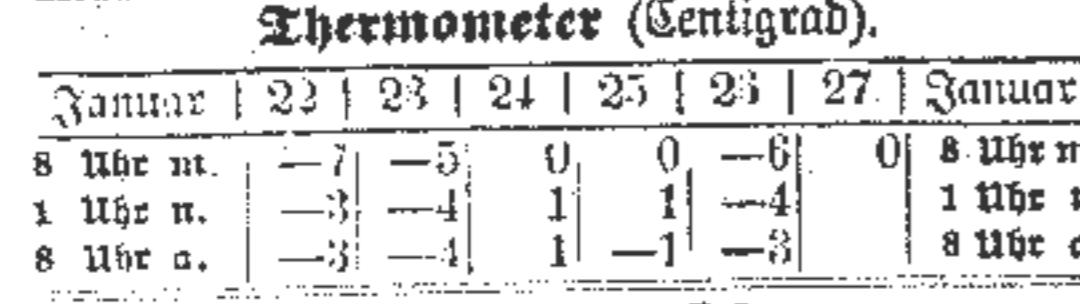
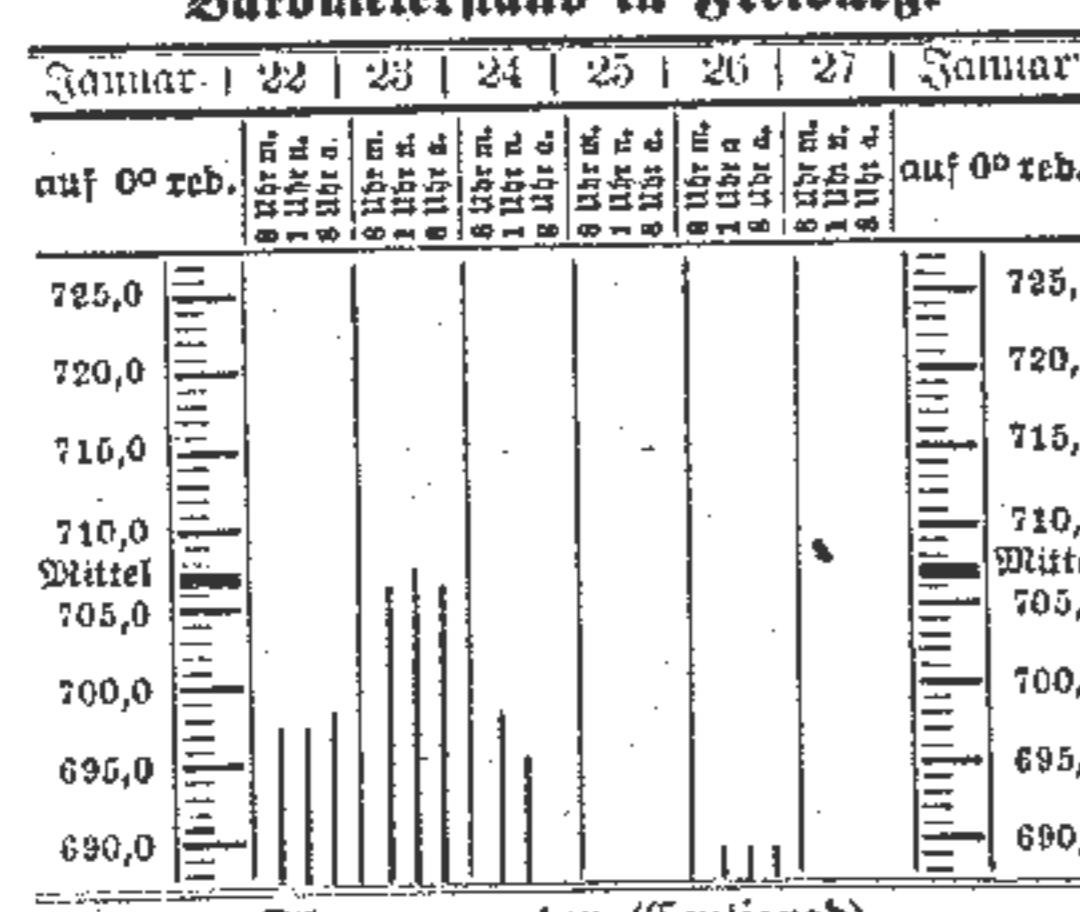
Dachsturz am St. Galler Bahnhof. Am Dienstag, 25. d., früh nach Abgang der ersten Züge, ist das altertümliche Dach über Perron I im Hauptbahnhof St. Gallen auf eine Länge von gegen 100 Meter unter der Schneelast teilweise eingestürzt. Verletzt wurde niemand.

Sieben italienische Schnüggler, die alle aus dem Dörfchen San Bernardo bei Chiavenna stammen, sind am Samstag, 22. d., abends von Soazza im bündnerischen Misoxtal aufgebrochen, um mit ihren Waren über den Gotthardpass nach Italien, d. h. nach Chiavenna, zu gelangen. Auf den Bergen wurden sie jedoch von einer Lawine verdrängt. Sechs Männer sind jedenfalls tot. Der siebente konnte sich retten und nach ungeheuren Anstrengungen sich der Unglücksbotschaft nach Soazza zurückgelangen.

Brand in Altstöv. In der Montag-Nacht um 1 Uhr ist bei Föhren ein heftiger Brand mittens im Flecken ausgebrochen. Das große Haus des Johann Arnold beim Postgebäude brannte nieder. Die Bewohner konnten sich nur durch Sprung aus dem Fenster retten, wobei eine Person einen Bruch erlitt. Die große Gefahr konnte dank der Wasserförderung rasch überwunden werden.

Mitteilungen des tellurischen Observatoriums vom 27. Januar 1910.

Barometerstand in Freiburg.



Witterungscharakter immer noch unbeständig.

Kanton Freiburg

Little Hoffnungen.

In seiner Dienstag-Nummer (250) berichtet der „Indépendant“ mit behaglicher Empfehlung vom Bankett der Liberal-Konservativen oder Bienspubliques, wie sie sich nennen, und spricht den Wunsch aus, leichtere möchten noch etwas mehr zu tun. Sie schwenken, um im Vereine mit den Radikalen und Sozialisten, die konserватive Partei zu loben und das gegenwärtige konservative Regiment durch ein anderes zu ersetzen. Man braucht nur die dem zillerten Kreis angeschlossene rebellische Partei zu lesen — wenn dieselbe für die radikale Partei von irgendwelcher Bedeutung ist — um den sicheren Schluss daraus zu ziehen: „Sie können zusammen nicht kommen, das Wasser ist viel zu tief.“

Eine leichte Anfrage.

Der „Murtensleiter“ scheint sich bei „offiziellen Berichten“, den er vorgeschoßen, um die Bevölkerung des ganzen Sensebezirks aufs grösste zu beleidigen und zu verleumden, nicht mehr zu entsinnen. In seiner Nummer vom letzten Samstag, 22. d., bellagt er sich, dass wir zu rasch auf Antwort bringen.

Es sind heute genau 12 Tage her, seitdem wir zum ersten Mal ihn aufgesorbert, Beweise zu bringen für seine Behauptung. Will die Rebaktion des „Murtensleiter“ die Aussage der schweren öffentlichen Verleumdung auf sich ruhen lassen?

Staatsrat. (Sitzungen vom 21. und 25. Januar.) Die Polizeidirektion teilt das Ergebnis der Schritte mit, welche sie bei der Verwaltung der Bundesbahnen gemacht hat um zu erreichen, dass die Abenteuerromane wie Buffalo Bill, Wild Carter usw. in den Bahnhofslokalen nicht mehr verkaufen. Die Bemühungen hatten den Erfolg, dass alle die gesagten Romane vom 25. d. ab vom Verkauf zurückgezogen werden.

Der Staatsrat ernannt:

Hrn. Heinrich Cottet, Sohn des Julius, in Nün, als Salzverkäufer am genannten Ort; Hrn. Ernst Dössel, in Middes, als Salzverkäufer basell.

Wirtverein der Senn. Die Jahresversammlung des Wirtvereins der Senn, welche gestern in der Wirtschaft Böschung zu Levern stattfand, war von 60 Teilnehmern besucht. In der Vormittagsitzung wurden die gewöhnlichen laufenden Geschäfte erlebt und unter anderem ein Bericht erstattet über den „Kundenstock der Brauerei“. Beim Mittagsmahl, welches auf der Höhe des guten Rutes war, welchen die Wirtschaft in Levernhof weit herum genießt, wurden die zahlreichen Gäste vom Präsidenten Hrn. Großrat Jungo, Schmidten, begrüßt und willkommen geheißen. Mit Genugtuung wurde die Gegenwart des H. H. Bärter Klaus und Kaplan Bächler konstatiert, welcher ersterer an die Wirtre eine Ansprache hält. Unter dem Zepter des Hrn. Bächi, Düringen, welcher als Tapfermajor amteite, kam bald die heitere Note in den Vordergrund.

Daschutthurz am St. Galler Bahnhof. Am Dienstag, 25. d., früh nach Abgang der ersten Züge, ist das altertümliche Dach über Perron I im Hauptbahnhof St. Gallen auf eine Länge von gegen 100 Meter unter der Schneelast teilweise eingestürzt. Verletzt wurde niemand.

Sieben italienische Schnüggler, die alle aus dem Dörfchen San Bernardo bei Chiavenna stammen, sind am Samstag, 22. d., abends von Soazza im bündnerischen Misoxtal aufgebrochen, um mit ihren Waren über den Gotthardpass nach Italien, d. h. nach Chiavenna, zu gelangen. Die Lawine verdrängte sie jedoch von einer Lawine.

Astervil. (Engl.) Das Unter- und Oberland werden mit ihren theatralischen Vorstellungen zu Ende gelangt sein; es kommt nun das Mittelland aufs Tapis und will seiner Bevölkerung auch einen musikalisch-theatralischen Genuss bereiten. Es ist dieser Bevölkerung nicht zu verbauen, wenn auch ihr Gelegenheit geboten wird, etwa zwei Stunden bei Musik und Scherz zuvergnügen zu können, zumindest wenn man bedenkt, dass der gestrige Winter der letzten Tage und der untermalte Wind ihre Läden in angebrachte Mühsäumung gebracht haben müssen.

Die Musigfössleit von Astervil hat nämlich unter der neuen Leitung des Herrn Lehrer Bertsch auf Sonntag, den 30. Januar, Mittwoch, den 2. Februar, je nachmittags 3 Uhr, eine musikalisch-theatralische Vorstellung angekündigt. Die Theatergesellschaft Astervil hatte sich vor Jahren durch ihre geschickt ausgewählten, treu wiedergegebenen Theateraufführungen jedesmal ein volles Haus zugestellt und es wäre zu bedauern gewesen, wenn die von den meisten Mitgliedern angeeigneten Eigenheiten, sich auf den Brettern zeigen zu dürfen und hören zu lassen, nicht wieder nach gerufen worden wären.

Bon den Programmnummern will ich hier nicht verlaufen lassen; sie werden wohl im Interessenten bekannt gegeben.

Ich möchte nur den Wunsch ausdrücken, die Bevölkerung von Astervil und Umgebung möge die Bemühungen der Musigfössleit durch zahlerlichen Besuch der angeläufigten musikalisch-theatralischen Aufführungen belohnen.

Zum Murtensee gehen die Wasser langsam zurück.

Gewerbeverein Murgers. (Engl.) Die Generalversammlung vom letzten Sonntag, 23. d., war von über hundert Mann besucht. Unter den Anwesenden befanden sich auch etliche Handwerker aus dem Kanton Bern, unter denen wir Herrn Schreinermeister Hunziker,

aus Ins, Präsident des Gewerbevereins Amt Erbach, bemerkten. Dem Vortrag über „Das schweizerische Haftpflichtgesetz und die Kranken- und Unfallversicherung“ von Herrn O. Lemgruber, Sekretär des kantonalen Gewerbeverbandes, folgte eine sehr rege und interessante Diskussion.

Wir gratulieren von Herzen dem trefflichen Präsidenten des Gewerbevereins Murgers, Herrn Melcherschmid Mathys, für die schneide und zielbewusste Leistung seines Vereins. Auch die Mitglieder beglückwünschen wir aufschlüssig. Einigkeit macht stark! Mögen die Handwerkmeister dies nicht vergessen. Nur mit vereinten Kräften kommt man wirklich vorwärts. Das Alltagsschaffen beweist uns dies zur Genüge, und auch der Gewerbeverein Murgers hat es gezeigt durch seine zahlreichen Veranstaltungen (Zeltzelt- und Buchhaltungskurse usw.), welche nur deshalb gegückt sind, weil die „Murgers“ sich zusammengetan haben. Glück auf! Mit na lab g'wollnt.

Eine unblütlige Schwelme begleite. (Eingesandt aus dem Überland.) Es wollte lediglich ein Mann, dessen Namen mit einem falschen Schlüssel verweint, ein seites Schwein regelmäßig schlachten lassen. Dazu wurde am Vorabend des Weihers am morgen 9 Uhr bestellt und Freunde und Nachbarn zum Schmause der Blut- und Bratwürste eingeladen. Am folgenden Morgen erschien der Weihers zur gefestigten Zeit, um seines blutigen Amtes zu warten. Helle Brühwasser stand in genügender Menge zur Verfügung und auch der „Weiherschragen“ ward herbeigeschafft. Vor der schweren Arbeit wollte man sich bei einem Schmausfest z'Nunt die nötigen Kräfte holen. Als dies geschehen, wollte man im Schweinstall das auswärmende Schlachtopfer herausholen. Da gab's aber große Augen, die nur einen offenen, leeren Stall erblickten. Das intelligente Schwein hatte Stunde vor seinem Todesurteil erhalten und sich wahrscheinlich mit nachbarschaftlicher Hilfe rechtzeitig davon gemacht. Ob sich daselbe in einem andern Schweinshof eingekriegt und dort über seine gelungene Rettung philosophiert oder ob es als richtiger Wildschwein im Pfaffenwald hausiert, ist zur Stunde noch ein großes Rätsel. Eigentum und Polizei zerbrechen sich über die Lösung dieses sonderbaren Rätsels den Kopf, aber bis heute immer noch ohne Erfolg. Die ganze Nachbarschaft wartet noch mit großer Ungeduld auf den Schwein aus der gut gebratenen Blut- und Bratwürste. Aus dieser lustigen Schweingeschichte müssen wir wohl die Lehre ziehen, dass es nicht klug und weise ist, seine Freunde und Nachbarn schon am Vorabend des Weihers zum schmausen einzuladen.

Wagner und Schmiede. (Mitg.) Sämtliche Wagner und Schmiede des Kantons werden eingeladen zu einer Versammlung, die nächsten Sonntag, den 30. d., um 3 Uhr nachmittags in Memmnd, Wirtschaft zum „goldenen Löwen“, stattfinden wird. Es soll dort beraten werden, wie diesen beiden Gewerben taftägliche Unterstützung zu teilen werden kann.

Versammlung der Schafzuchtgenossenschaft des Sensebezirks. Sonntag, den 30. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof zum „Kreuz“ in Schmitten.

Traktanden: 1. Protokoll; 2. Jahresrechnung; 3. Einzahlung der Eintrittsgelder; 4. Vergeschen; 5. Aufnahme neuer Mitglieder; 6. Berichtes. Alle Schafzüchter und Freunde derselben sind zu dieser Versammlung freudlich eingeladen.

Stadt Freiburg

Cäcilienverein Freiburg. Wir machen die Freunde dieses stetsamen Vereins jetzt darauf aufmerksam, dass derselbe am nächsten Sonntag, den 30. d., abends 8 Uhr, im großen Festsaal der Staatsbank seine Abendunterhaltung abhält. Das reichhaltige Programm, welches wir in der nächsten Nummer unseres Blattes veröffentlicht werden, verspricht einen genussreichen Abend. — Der Verein steht bekanntlich unter der bewährten Leitung des Herrn Professor Haas, welcher uns mit seinen Sängern schon manchen vergnügten Abend bereitet hat. — Man gehe daher nächsten Sonntag zahlreich zu den Cäcilianern; niemand wird es bereuen.

Konzert. (Korr.) Nächsten Sonntag, abends 5 Uhr, findet im Festsaal der Staatsbank das Konzert des deutschen gemischten Chores und Männerchores Freiburg statt. Vor uns liegt das sehr reichhaltige, gebiegene Programm. In angenehmer Weise wechseln Gemischte- und Männerchor, Soloportionen und Instrumentalnummern miteinander ab. Größtenteils wird das Konzert durch den ewig schönen, stimmungsvollen Verteilungsgesang „Dem Schweizerland“, von Rud. Krueger. Als weitere gemischte Chöre nennen wir das von wehmütigem Zauber durchdrungene „Vertraulich, verlossen“, von Chr. Schreyer und als Kontrast eine frisch-fröhliche, in leichtem Tempo dahinstehende Partie aus „Der Trompeter von Säckingen“ von G. Neffler. Der Männerchor wird nebst etlichen zügigen Vollständen eine prächtige Komposition, etwas schwieriger Charakter, „Jagdmorgen“, von J. Rheinberger, sowie den durch lebhaften, unruhigen Rhythmus hinzuhenden Gesang

„Jungschmelb“, von V. Ambrose, zum Vorlage bringen.

Als Solofängerin ist Fräulein Hartmann gewonnen worden, die sich die Sympathie des Kongresspublikums nicht erst zu erwerben braucht. Helfen wir noch bei, dass einige Mitglieder des Stadttheaters unter der Leitung des Herrn Musikdirektor Hartmann dem Vereine ihre Mitwirkung zugesagt haben, so bedarf es wohl keiner weiteren Detailierung des Programms, um die Konzertbesucher zum voraus eines reichen musikalischen Genusses zu versichern.

Wir wünschen dem Freiburger Verein und seinem tüchtigen Direktor, Herrn G. Hesse, am nächsten Sonntag recht guten gesanglichen Erfolg und ein ausverkauftes Haus!

Deutscher Gemüthschor und Männerchor. Heute abend 8½ Uhr Übung für Männerchor im Total. Anwesenheit aller Mitglieder erforderlich!

Der Winter ist nun da. Gestern nachmittag schneite es in Freiburg fast ohne Unterbrechung. Gegenwärtig fällt wieder reichlich Schnee.

Neueste Nachrichten

Die Neueste Nachrichten

nimmt nach den letzten Depeschen eher zu als ab. Die Not ist gross. Viele Straßen müssen gesperrt werden. Vollständig überwältigt sind: Die Böverstraße, die Bussenstraße, der Invalidenbahnhof, im 12. Arrondissement die Quartiere Bercy und Quinze-Vingt, die Traversièrestraße, der Güterbahnhof in Ivry, die Chevalleriestraße, die Loirestraße, die Keller des Palais Bourbon, der Juizipalast, (die Gefangenen müssen gerettet und in andere Gefängnisse überstellt werden), das Postbüro des Palais Bourbon.

Die Untergrundbahn ist an vielen Orten voll Wasser. Die Straßen senken sich ein. Das Hochwasser ist im Waschen. Die Seine steht noch immer.

Berheerungen in der Provinz. Die Gegenden an der Seine sind überall sehr bedroht. Die Ebenen in der Umgebung von Rouen sind von den Wassern der Seine überflutet. In Conflans sind 14 Häuser eingestürzt. — In Belgien schwimmt die Maas sehr stark an.

Der Schneefall im Überland. Flächenen, 27. d. Seit bald zwei Tagen schneit es fast ohne Unterbrechung in hellen Flöden. Der Schneefall liegt wenigstens 40 cm hoch. Durch den heftigen Wind wird er in dem hügeligen Gelände zu liegen „Gnechten“ zusammengetragen. Die Berge sind tief verschneit.

Stadttheater Freiburg

Sonntag, den 30. Januar, nachmittags 3 Uhr
Mittwoch, 2. Februar (Marien Lichtmesse) nachm. 3 Uhr
Donnerstag, den 3. Februar, nachmittags 2½ Uhr

Konradin

der letzte Hohenstaufen
historisches Trauerspiel in 5 Aufzügen

von

P. Maurus Carnot

ausgeführt von den deutschen Studenten des Kollegiums
(Mitglieder der Marianischen Kongregation)

Vorverkauf der Eintrittskarten: In der Musikalienhandlung L. Von der Weid, Lausannegasse 29.

Kasseroeffnung: 1½ Stunde vor Beginn der Aufführungen.
Preis der Plätze: 1. Platz (mittlerer Rang) Fr. 8;
2. Platz (Seitenrang) Fr. 2; 3. Platz (Parterre) Fr. 1; Galerie
80 Cts.

Verkaufssteigerung

Mittwoch, den 9. Februar, von 3—5 Uhr, lädt Unterzeichner als Vogt der Schwestern Pittet, in Seefbrücke bei Flantern, das dafelbst gelegene Heimwesen, in einem abgesonderten Zimmer der Wirtschaft Ruprecht, mit waisenamtlicher Bewilligung in öffentlicher Steigerung zum Verkaufe feilbieten. Dasselbe besteht aus Wohnhaus mit 2 Wohnungen von je 3 Zimmern und 1 Küche, alleinstehender Scheune, laufendem Brunnen, 2½ Jucharten guten, mit Obstbäumen bestektem Land und 1½ Jucharten Wald.

Aus kunst erfreit Unterzeichner, und zur Besichtigung wende man sich an Peter Roth, Wagnerei in Seefbrücke.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung verlesen.

Gaffels, den 24. Januar 1910.

H 348 F
154 Der Vogt: Schmid Jakob.

Druckarbeiten

in Buch- und Steindruck jeder Art

liefer unter Sicherung schneller Abnahme und zu den billigsten Preisen:

J. Endly, Buch- und Steindruckerei

Freiburg

1555 Zimmerleuten-Gäßchen (Muette du Rhone).

Große Brennholzsteigerung

Montag, den 31. Januar, von nachmittags 1½ Uhr an, werden im Walde an der Kantonal-Straße Freiburg-Pfösschen gelegen, zwischen der Frohmatt und Tentslingen, circa 100 brennbares Klafter, 40 tannene und dählene Klafter, 7000 große tannene und dählene Webeln an eine öffentliche Steigerung gebracht.

Zusammenkunst der Steigerer um 1 Uhr in der Pinte zur Frohmatt.

Günstige Zahlungsbedingungen und leichte Abfuhr.

Für weitere Auskunft wende man sich an Mr. Ed. Hogg, Perollesstraße, Freiburg.

A. NORDMANN

AU PETIT BÉNÉFICE

16—18, unten an der Lausannegasse, 16—18

Freiburg

Brautleute!

Bevor Sie Einkäufe für Ihre Hochzeit machen, besichtigen Sie die prächtige Auswahl, welche wir stets auf Lager haben, in:

Tuch für schwarze Damen-Kleider, mit schönem Glanz, von Fr. 2.50 an.

Schwarzen Damen-Tuch, bessere Qualität, mit Seide, per Meter bis Fr. 8.50.

Fertigen Röcken und Unterröcken.

Für Geschenke die Sie zu machen haben, halten wir stets ein enormes Lager in Schürzenstoffen von Fr. —.55 an per Meter sowie in Taschentüchern, mit oder ohne Namen, weiß oder farbig von Fr. —.20 an per Stück.

Muster zur Verfügung.

Tuch für schwarze Herrenkleider.

Einfarbige od. diagon. Kammgarn von 6 bis 17 Fr. per Meter.

Fertigen Anzügen von Fr. 25.— an.

Weißes Hemden mit glatter Brust von Fr. 2.95 an.

Seitlichen Hemden mit Faltenbrust bis Fr. 7.

Für Geschenke die Sie zu machen haben, halten wir stets ein enormes Lager in Schürzenstoffen von Fr. —.55 an per Meter sowie in Taschentüchern, mit oder ohne Namen, weiß oder farbig von Fr. —.20 an per Stück.

Muster zur Verfügung.

Wien-Teat garantie reell, gut, allen, in Güte geht, billig zu verkaufen bei: 3. Kästner, Landw., Weggen (Luzern).

Gasthof zur Alpenrose, Alterswyl

Musikalisch-Theatralische Aufführung

Sonntag, den 30. Januar

Mittwoch, den 2. Februar (Marien Lichtmesse)

Aufzug: Nachmittags 3 Uhr

Programm:

1. Defilier-Marsch, von Max RINGEISEN.

2. Rosenfest. Ouverture von HOFMANN.

3. Wurst wider Wurst

Lustspiel in 5 Aufzügen von J. BECK

4. Mignonette. Ouverture von BAUMANN.

5. Le Bugiste. Marsch von E. DECHAUME.

Eintritt: 50 Cts.

Zu jedem Besuch lädt freundlich ein

167

Die Pfarrmusik von Alterswyl.

Sonntag, den 30. Januar 1910

Nussknüschete mit Musikunterhaltung

in der Wirtschaft Feindringen

Ge laden freundlich ein

161

Der Wirt.

Sonntag, den 30. Januar 1910

Gasthof zur Alpenrose, Alterswyl

Musikalisch-Theatralische Aufführung

Sonntag, den 30. Januar

Mittwoch, den 2. Februar (Marien Lichtmesse)

Aufzug: Nachmittags 3 Uhr

Programm:

1. Defilier-Marsch, von Max RINGEISEN.

2. Rosenfest. Ouverture von HOFMANN.

3. Wurst wider Wurst

Lustspiel in 5 Aufzügen von J. BECK

4. Mignonette. Ouverture von BAUMANN.

5. Le Bugiste. Marsch von E. DECHAUME.

Eintritt: 50 Cts.

Zu jedem Besuch lädt freundlich ein

167

Die Pfarrmusik von Alterswyl.

Golliez' Eisencognac

seit 36 Jahren bewahrt gegen

Blutarmut, Schwäche, Appetitlosigkeit etc.

(Marke 2 Palmen)

Erhältlich in allen Apotheken, in Flaschen zu 2 Fr. 50 u. 5 Fr.

Hauptdepot: Apotheke Golliez, Murten.

73

Anzeige und Empfehlung

Unterschreiter bringt dem werten Publikum der Umgebung zur Kenntnis, daß er die Säge sowie auch die Cylinderfräse in der Werkstatt zu Tentlingen auf eigene Rechnung übernommen hat und der Kundshaft für jegliche Sägearbeit (welche mit dem 3. Februar nächstthin beginnt), billige und prompte Bedienung zufließt.

Es empfiehlt sich bestens

162 Alfons Cötting, Säger.

Wieh- und Fahrhabesteigerung

Meinen Todestag werden am Donnerstag, den 17. Februar, von morgens 9 Uhr an, in Groß-Magenberg, bei Tafert, 10 Kühe, wovon mehrere frächtig, 8 Rinder, ein Kalb sowie sämtliches landwirtschaftliches Werkzeug, als: Reitwagen, Maschinen, Wagen, Eagen, Pflege, Gefälle sowie verschiedene Geräte und Utensilien an eine öffentliche Steigerung gebracht werden. Verauktion.

Für die Versteigerer: West, Achy & Cie.

Nebulentabletten

heilen blitzschnell Husten, Halsweh, Heiserkeit und Verschleimung. In Schachteln zu 70 Rp. Apotheke Lapp in Freiburg sowie in allen Kreisstädten.

160

Sonntag, den 30. Januar 1910

Nussknüschete

mit einer Musi

in der Wirtschaft Marienhilf

Woju freundlich einlädt

170 Frau Postet.

162

Albert Stalder, Maschinen-Oberburg

(vormals Gebr. Stalder)

empfiehlt

163 Holzraisen, neueste, praktische Ausführung mit beweglichem Tisch, Lager mit Staufferschmierung, solider Holzstuhlung. Unentbehrlich für Landwirte, Schreiner u. Co. Auch für Göpelbetrieb geeignet.

Fruchtbrecher, Butter-

schneid - Maschinen,

Dauchepumpen u. c.

Billigste Preise. 80 Garantie.

Vertreter: Alois Spicher, Schwend., Neberstorff.

164

Sonntag, den 30. Januar 1910

Nussknüschete mit Musikunterhaltung

in der Wirtschaft Heitenried

Woju freundlich einlädt

165 Vorarlhen, Mitt.

Die Möbelhallen in Freiburg

sind immer reichhaltig versehen mit allen Sorten Möbeln: Betten, Kanapees,

Divans, Sessel, Fauteuils, Spiegel und

Bilder ohne Zahl.

Neustadt, Ramengasse 147—165

Alpenstraße 2

Telephon

166

167

168

169

170

171

172

173

174

175

176

177

178

179

180

181

182

183

184

185

186

187

188

189

190

191

192